

Wegbeschreibung Randen

Unsere Wanderung beginnt in Hemmental. Gleich unterhalb der Kirche steigt ein schmaler Wiesenweg zum Waldrand hoch, wo wir die erste Gedichttafel entdecken. Mit viel Liebe hat dort Otto Frauenfelder die Abendstimmung über dem Dorf beschrieben.

Ein kurzer Aufstieg führt uns hinauf zum Süstallchäpfli und von dort weiter zum Chrüzweg. Vielleicht können wir dort Dora Baumanns «Füchsin» erspähen?

Wir wandern weiter über den Guetbuck bis zum Waldrand. Dort zweigen wir nach etwa 100 Metern rechts ab. In der Nähe der Riethalde begegnen wir einem Gedicht von Karl Stamm, das uns in seiner stillen Schönheit gefangen nimmt. Der Weg führt uns von dort aus weiter, noch tiefer ins Waldesinnere. Unvermutet stossen wir auf eine Weggabelung. Haben wir uns verlaufen? Insbesondere bei Nebel, das weiss auch Otto Frauenfelder, kann einem das hier sehr leicht passieren.

Wir wandern noch ein Stück weiter geradeaus und langen wenig später, nach einer Linkskurve, beim Heidebomm an - von dem freilich nur noch der Name geblieben ist. Hat ihn der Sturm gefällt? Dora Baumanns Gedicht mag diesen Schluss nahelegen.

Wir wenden uns nun wieder Richtung Süden und marschieren in Richtung Zelgli. Den einsamen Wanderer begleitet unterwegs ein Gedicht von Karl Stamm.

Auf der vorderen Zelgliwiese ermuntert ein Gedicht von Otto Frauenfelder zu einer nächtlichen Randenwanderung. - Eine solches Unterfangen, wie uns Otto Uehlingers Randenlied etwas weiter vorne am Waldrand erklärt, kann allerdings auch bei Tag seinen Reiz haben.

Vom Zelgli aus wandern wir rund einen Kilometer in Richtung Nordwesten und gelangen schliesslich zum Schleitheimer Schlossranden, wo Anton Pletschers Gedicht uns etwas von der bewegten Geschichte dieser Festung erzählt.